download unter www.biologiezentrum.at

Fringilla rufescens, Fringilla spinus, Phyllopneuste montana, mehrere Kukukseier mit den dazu gehörigen Gelegen und 3 Eier von Charadrius morinellus.

Nicht leicht dürfte eine zweite Gegend aufzufinden sein, welche auf so beschränktem Raume so viel des Interessanten aufzuweisen im Stande wäre, wie Mariahof. Hauptveranlassung zu dem zahlreichen Erscheinen der Sumpf- und Wasservögel während der Zugsperioden ist ein Teich, der „Furtteich" genannt, der eine Viertelstunde in südlicher Richtung vom Pfarrhofe gelegen ist. Er befindet sich bereits in einer Höhe von 888·89 M. auf einem von kleinen bewaldeten Hügeln unterbrochenen von Süd-Osten nach Nord-Westen offenen Hochplateau. Der Teich, der ungefähr 20 Joch umfasst, bildet an seinem nord-westlichen Ende einen Sumpf, der auch die Quelle enthält, die den Teich speist. Eine halbe Stunde weiter in westlicher Richtung, befindet sich unfern dem Bahnhofe die sogenannte „Hungerlacke", etwa 3 Joch gross, deren Wasser jedoch in sehr trockenen Jahren vollständig versiegt. Ausserdem liegen noch da und dort auf Wiesen kleinere Wasserlachen, die zur Zugzeit gleichfalls von manchen Vogelarten besucht werden. Während die Hungerlacke ihrer seichten sumpfigen Ufer wegen hauptsächlich von Sumpfvögeln aufgesucht wird, ist es der grosse Wasserspiegel des fischreichen Furtteiches, der auf die hoch dahinziehenden Wanderer eine besondere Anziehungskraft ausübt, der den Enten, Tauchern, Möven und Seeschwalben einen willkommenen Ruheplatz und überdiess reichliche Nahrung bietet.

Den Sommer über liegt der Teich grösstentheils verlassen und nur selten durchfurcht eine Stock- oder Krickente die glatte Wasserfläche oder schwimmt ein Zwergtaucher oder ein grünfüssiges Rohrhuhn mit seiner Beute weiter hinaus aus dem bergenden Schilf, in welchem ihr Nest gestanden; kaum ist jedoch das Getreide unter der Sichel gefallen, so stellen sich schon einzelne Gäste ein, meist jüngere Vögel, die nach erlangter Flugfähigkeit umherzigeunern. Später aber, wenn der Zug allgemeiner geworden, mehrt sich die Zahl der südwärts ziehenden Wanderer, bis eines Tages der Teich sein eisiges Gewand angelegt hat. Wenn dann nach langem Winter die Märzensonne ihre erwärmenden Strahlen hernieder sendet und das Eis zu schmelzen beginnt, so erscheinen gar bald einzelne Enten und Taucher auf den eisfreien Stellen des Teiches, und ist dieser grösstentheils vom Eise frei, so finden sich nicht selten ganze Schaaren derselben auf seinem Wasserspiegel ein. Diesen folgen nachher verschiedene Reiher-, Möven- und Seeschwalbenarten, die gleichfalls einzeln oder in kleinen oder grösseren Gesellschaften den Teich besuchen.

Auf dem Furtteiche herrscht während der Zugsperiode ein reges Leben und manch hochinteressantes Bild bietet sich da dem Auge des Beobachters dar, das ihn bald einen Blick in das Leben und Treiben der Schwimmvögel auf den nordischen Gewässern, — bald in das der Sumpfvögel der unteren Donauländer nehmen lässt. So waren z. B. den 1. und 2. Mai 1863 Ardea nyctirocax (Nachtreiher) und Ardea minuta (Zwergreiher) in ungewöhnlich grosser Zahl anwesend, den 17. Mai 1871 standen nicht weniger als 10 Stück Himantopus rufipes (Strandreiter) im Sumpfe des Furtteiches; die denkwürdigsten Tage aber waren der 11. und 12. November 1863, wo ausser zahlreichen Anas boschas, A. querquedula, A. crecca, A. fuligula, A. ferina und A. clangula (Stock-, Knäck-, Krick-, Reiher-, Tafel- und Schellenenten) an 50 Colymbus arcticus, einzelne C. septentrionalis, Podiceps cristatus, Anas acuta und 3 Anas fusca (Polar- und Nordseetaucher, Haubentaucher, Spiess- und Sammtenten) den Teich belebten. Solche Bilder, wie sie hier der Furtteich bietet, wird man auf anderen, viel grösseren Wasserflächen vergebens suchen. Der Furtteich liegt eben an einer jener grossen Zugstrassen, denen die verschiedensten Arten auf ihren jährlichen Wanderungen folgen und von denen sie nicht abgehen. Beweis dafür, dass auf einigen eine Stunde davon entfernten Teichen, die wahrscheinlich schon ausser der Zuglinie liegen, nur selten, und dann gewöhnlich nur einige Enten, Taucher und Reiher einfallen.

Zweimal täglich, auch im schlechtesten Wetter, besucht zur Zugzeit Pfarrer Hanf den Furtteich und die Hungerlacke und so ist es nicht leicht, dass etwas Seltenes seinem Blicke entgeht. Diesem Eifer, der trotz des hohen Alters — Pfarrer Hanf zählt bald 70 Jahre — nicht im Geringsten erlahmte, ist es zuzuschreiben, dass seine Sammlung so überaus viele Arten enthält und fast alljährlich noch durch neu hinzukommende bereichert wird.

Pfarrer Hanf hat Mariahof zu einer ornithologischen Station ersten Ranges erhoben, und jagend, sammelnd und beobachtend die Gegend während 44 Jahren nach allen Richtungen durchzogen; in seiner schönen Sammlung findet man die Belege zu seinen interessanten Arbeiten, die in den Schriften der k. k. zoolog.-bot. Gesellschaft in Wien und in denen des naturwissenschaftlichen Vereines in Graz erschienen sind und durchgängig nur das kleine Gebiet von Mariahof umfassen; möge es ihm vergönnt sein, noch lange im Interesse der Wissenschaft zu wirken, die an ihm einen so treuen Freund und Förderer gefunden hat.

Villa Tännenhof bei Hallein, im Juli 1878.

Pyrrhocorax alpinus, die Alpendohle am Oetscher.

Von Hans Neweklowsky.

Es war am 12. September 1877, als mich nach Beendigung meiner Feldoperationen der Weg von Buchenstuben nach Wienerbrückl führte, welchen ich theils der bedeutenden Abkürzung zumeist aber seiner mir oft geschilderten Grossartigkeit und malerischen Schönheit wegen, einzuschlagen mir längst vorgenommen hatte. Meine diessbezüglichen Erwartungen fand ich schon bei den Anfängen dieser an zwei Gehstunden dauernden Partie nicht nur vollkommen bestätigt, sondern ich muss gestehen, dass mir hier wie nirgends noch auf so engem Raume zusammengedrängt, während dieses ganzen keinesfalls beschwerlichen Weges, Bilder von kaum geahnter Grossartigkeit in reichster Fülle begegneten. Das eng begrenzte Erlafbett, an dessen Ufern bald rechts, bald links der schmale in das Gestein gehauene Weg unter hoch aufgethürmten Fels-

download unter www.biologiezentrum.at

massen fortführt, zeigt, wohin das Auge sich wendet, einen überaus grossartigen Charakter. Es ist der mächtige gegen Osten hin sanft abfallende Oetscherkamm, durch welchen hindurch sich die Erlaf ihr engbegrenztes Bett gegraben, um in tosender Hast über wild übereinandergeworfene Steintrümmer der nördlich gelegenen Donau zuzueilen. Ueber 600 Meter hohe Felswände, die abenteuerlichsten Formen bildend, bald schroff aufsteigend, bald gleichsam wie durch eine Riesengewalt durcheinander gerüttelt, entweder in Abstufungen nach den verschiedensten Seiten hin geneigt, oder Riesenblöcke in scharfkantiger Begrenzung bildend, stand in dieser lautlosen nur von dem Rauschen der Wasserwogen unterbrochenen Wildniss, ein Bild nach dem andern in seiner Staunen erregenden Grösse vor mir. Das kahle Gestein gestattet es nur hie und da einer genügsamen Föhre oder Eberesche ihr kümmerliches Dasein zu fristen, während die theils ebenen, theils sanft geneigten kleinen Partien der ringsum hoch aufgebauten Felsmassen von dunkel grünen Matten überkleidet erscheinen, welche nebst einigen Grasarten nur noch Gewächsen wie Heidekraut (Erica vulgaris) Alpenrosen (Rhododendrom Hirsutum) und stellenweise der Krummholzkiefer zur Heimstätte dienen.

Es war ein sonnenheller Tag, der Zaunkönig (Troglodytes parvulus), die Gebirgsbachstelze (Motacilla sulfurea) und ein Birkheher waren bis zur ersten Hälfte meines Weges die einzigen belebenden Repräsentanten der Vogelwelt, welche ich zu beobachten Gelegenheit fand. Eine Schaar Schneemeisen (Parus caudatus), welcher sich Blau- und Tannenmeisen beigesellt hatten, begegnete mir später, als die schmale Thalsohle grösseren Baumformen aus der Familie der Coniferen aufzukommen Gelegenheit bot.

Urplötzlich erblickte ich an einer Stelle des rechten Ufers in bedeutender Höhe einen schwarzen Vogel, offenbar dem Geschlechte der Raben angehörend mit rastlosem Flügelschlage nach höheren Partien sich emporarbeiten. Es war eine Alpendohle (Pyrhocorax alpinus), rasch war er mir hinter einem mächtigen Felsvorsprung aus dem Gesichtskreise entschwunden, ohne dass es mir möglich wurde, das zufällig hindernde Steingemäuer schnell zu umgehen. Nach einiger Anstrengung jedoch erreichte ich eine Stelle, an welcher sich der westliche Horizont etwas erweiterte, und hier erblickte ich von Pyrhocorax 10 Stücke, welche in einer Entfernung von über 200 Schritten unter einer vorhängenden Felswand in einem kleinen Wasserbecken abwechselnd badeten. Der Raum des Beckens gestattete immer nur drei bis vieren der Vögel sich gleichzeitig zu baden, während die übrigen in nächster Nähe vertheilt sassen, um dem Beispiele ihrer Vorgänger zu folgen.

Von hier begaben sich die Vögel, ohne auf meine Anwesenheit weiter zu achten auf benachbarte sonnenbeschienene Felsvorsprünge, um ihr Gefieder zu ordnen. Ohne dass es mir möglich wurde zu constatiren, woher ein neuer Zuzug dieser Vögel gekommen sein konnte, war urplötzlich eine ganze Gesellschaft von ungefähr 20 Stücken dieser Vögel mir in den Gesichtskreis getreten. Unruhig, wie die Saatkrähe (Corvus frugilegus) ebene Felder abweidet, fand bald da, bald dort einer meiner genau beobachteten Vögel eine Haltstelle auf den bemoosten kleinen Felsflächen, um sie nach kurzer Rast wieder zu verlassen. Die Zahl der Vögel nahm von Minute zu Minute immer zu, bis sich schliesslich beiläufig an 80 Exemplare in meinem Gesichtskreise, jedoch immer in respectabler Entfernung herumtrieben.

Nun fand ich auch Gelegenheit die Richtung zu erkennen, aus welcher meine Vogelgesellschaft ihre Zuzüge erhielt. Aus den benachbarten von der Oetscherspitze nach Süden zu fast senkrecht abfallenden Felswänden her sah ich in verschiedenen Zeiträumen jedoch immer vereinzelt, mit halb geöffnetem Flügel sich einen Vogel nach dem anderen nach dem von mir beobachteten Punkte in vehementer Geschwindigkeit herabstürzen. Ich suchte um Alles ruhig beobachten zu können, mir ein Plätzchen zum Sitzen aus, und mochte dem seltsamen Spiele über eine Stunde zugesehen haben. Die Vögel kamen mir auf Augenblicke so nahe, dass ich den glänzend gelben Schnabel genau unterscheiden konnte. Der Flug hat, so lange der Vogel unruhig von Fels zu Fels sich bewegt, sichtlich nur um Nahrung zu suchen, mit jenem der Dohlen (Corvus monedula) eine frappante Aehnlichkeit. Seine Stimme ist ein schriller kurzer Ton, welcher nicht häufig ertönt und mit der Silbe Kri! Kri! in rascher Aufeinanderfolge vollkommen wiedergegeben ist. Zum Schlusse meiner Beobachtungen umschwirrte die ganze Vogelgesellschaft eine mir in bedeutender Entfernung gegenüberliegende hoch aufgebaute thurmartige Fels-Partie in kreisenden Bewegungen und nachdem sie deren äussersten mit mächtigen Buchen bestandenen Höhepunkt erreicht hatte, ging sie in majestätisches Kreisen nach Art der grossen Raubvögel über, und vertheilte sich hierauf auf eine weite Fläche über den die Erlaf umgebenden Fels-Partien, bis sie mir nach langer Beobachtung in derselben Richtung entschwand, aus welcher sie gekommen war. Pyrhocorax alpinus ist nach wiederholt von mir eingeholten Erkundigungen, nicht allein Brutvogel, sondern ein ständiger Bewohner der eben von mir geschilderten Gegend. Im Oetscher brütet er in der das Goldloch genannten Höhle familienweise beisammen, ebenso in den zerstreut sich findenden Felsspalten und Rissen der vorbeschriebenen Localitäten; desgleichen am Oetscherbach und auf der sogenannten Thurmmauer in der Gemeinde Amt Keer, oberhalb St. Egyden.

Selbst bei strengster Kälte und den riesigsten Schneemassen, in welche sich diese rauhe Bergregion zur Winterszeit kleidet, verlässt er dieselbe nicht. Seine Nahrung kann nur aus Insekten und Beerenfrüchten bestehen, welche er in vorbeschriebener Weise von den mit dürftiger Pflanzendecke bestandenen Felspartien abnimmt. Mit ausserordentlicher Beharrlichkeit scheint dieser Vogel das ihm angewiesene Verbreitungsgebiet selbst für seine, denn doch auch unstete Lebensweise einzuhalten, denn nur in Ausnahmsfällen und da nur von der grössten Noth getrieben, wurde er auch an anderen Orten dieser Gebirgsgegend in tieferen Lagen beobachtet. Es ist nicht die Scheu vor dem Menschen, welche ihn abzuhalten scheint, tiefere weit mehr Nahrung versprechende Lagen aufzusuchen, denn der Vogel erscheint bei den am Oetscher alljährig abgehaltenen Gemsjagden in oft bedeutenden Flügen ganz in der Nähe der auf den Ständen vertheilten Schützen. Wie die Pflanze an gewisse ihr zusagende Oertlichkeiten gebunden ist, wie jeder andere Vogel seine localen ihm zum strengen Bedürfnisse gewordenen Lebensbedingungen mit unverkennbarer Beharrlichkeit aufsucht, ebenso finden wir dieses Gesetz auch in der Alpendohle tief eingewurzelt. In erster Reihe ist es die Nahrung, welche sie nur hier und nirgends wieder

download unter www.biologiezentrum.at

in jener Qualität wiederfindet, wie sie ihr allein zusagt. Ihre Flugspiele reichen nirgends über ihr Verbreitungsgebiet weit hinaus, ihr, der das weite Luftbereich nach allen Seiten hin offen steht, ihr ist die hohe Bergregion eine einmal werth gewordene Heimat, wie der Möve, wie dem Albatross die weite Meeresfläche.

Faustrecht in der Vogelwelt.

Eine Federzeichnung für Spatzenfreunde.

Von Eduard Rüdiger.

Nur ein einziger Nistkasten hatte Platz in meinem Hausgärtchen, aber es war ein so natürliches, quirlästiges, bemoostes Tannenstammstück, so einladend für ein vorüberstreichendes noch heimatloses Vogelliebespaar, dass es nicht Wunder nahm, wenn er schon nach wenigen Stunden fast zur Familienwohnung von Blaumeisen erkoren wurde.

Eigentlich war gerade diesen die Thür zur Wohnung zu gross, was sich auch später bitter strafte, aber d's Plätzchen war gar zu traulich, wenige Fuss über der Krone eines zartblütigen Aprikosenbaumes und die lebhaften, bunten Thierchen waren in der That bei ihrem ganzen Gebaren eine Zierde des Gartens.

Doppelte Freude darum, denn die Arbeit zur Begründung dieses sicheren Heims war keine geringe, Freunde und Nachbarn mussten mit Händen und Leitern thätig sein.

Wie emsig wurden, als wäre etwas versäumt, die benöthigten Stoffe aus Hof, Garten und nahem Felde herbeigetragen! Und erst die Lust, als es das fleissig brütende Weiblein zu ernähren galt! Bald sollte eine zahlreiche Kinderschaar die treuen Eltern beglücken und an diese wohl dachte der Sänger bei seinem frischinnigen Morgenlied. Friede und Stille ringsum.

Schon war als voraussichtlich dankbar acceptirter Erziehungsbeitrag meinerseits ein immerwährendes Tischleindeckdich für die lieben, immer heiteren Gäste in Bereitschaft.

Da kam plötzlich Alles anders.

Zu keiner ungelegeneren Zeit konnte es dem geraden Weges 90 starke Schritte entfernt wohnenden Nachbar einfallen, die noch rauhe Nordseite seines Hauses nunmehr ebenfalls betünchen zu lassen. In allen vom Bau noch verbliebenen Gerüstlöchern hatte seit 6 Jahren eine zahlreiche Spatzencolonie unbestrittenes Heimatrecht. Und gleichviel, ob sie bereits im Brutgeschäft begriffen, ob sie die ersten Anstalten dazu machten oder gar schon mit Nahrungssorgen bei den schlechten Zeiten zu kämpfen hatten, unvorhergesehen und ohne gesetzliche Kündigungsfrist wurde allen den fröhlichen Leuten die Wohnung „vor dem Schnabel" geschlossen. Die Löcher wurden sämmtlich vermauert, man nahm sich nicht einmal die Mühe, erreichbare Nester herauszuziehen. In alle Winde zogen die so lange friedlich vereint gewesenen Schaaren. Aber nicht alle.

Ei, dachte wohl Herr und Frau Spatz, als sie über mein Gärtchen flogen, in classischer Spatzenweisheit: nicht zum Zeitvertreib zieht der Mensch, schon unserer Ureltern ungerechter Widerpart, die langen weissen Fäden kreuz und quer und lässt daran bunte Papiere im Winde flattern; dahinter steckt etwas. Warten wir, was die negirende Einladung bedeutet. Wir ahnen, wenn unsere Jungen nach Atzung schreien, liefern wohl Schotenbeete frisches Gemüse und die Erdbeerrabatten süsses Dessert.

Und schon sassen die beiden bösen Schelme zum weiteren Kriegsplan auf dem Dache der Blaumeisenburg. Die Umgebung musste behagen, der Entschluss zum Bleiben ward schnell gefasst und der Besitzergreifungsact muss sehr kurz und energisch gewesen sein, vom Morgen zum Mittag wars geschehen, Kampfesspuren nirgends, aber Strohhalmenden, welche verrätherisch aus dem Schlupfloch hervorsahen und, in der Geschäftigkeit verloren, auf den Beeten zerstreut lagen, bezeugten eine vollendete Thatsache.

Die Meisen konnten sich des unvermutheten Ueberfalls nicht erwehren, der Einschlupf war den gedrungenen Spatzen eben recht, märchenhafte Schwalbenschaaren standen zum Einmauern nicht zur Verfügung und so kam es, dass ich an einem Sonntage brütende Meisen und am folgenden schon brütende Spatzen beherbergte.

Die Meisen hielten sich einige Tage klagend in der Nähe, kamen sogar behende an das Schlupfloch und betrachteten flüchtig, wie in eigenem Zweifel über das Geschehene, den brütenden Spatz, dann waren sie für meinen Horziont spurlos verschwunden.

Nun, was soll ich mit den Spatzen machen? Sie werden, noch früher aufstehend als ich, von ihrer Wohnung herab alltäglich Rundschau halten und wenn im Morgen-Sonnenschein sich irgend ein Beerlein oder Kirschlein zum Geniessen geröthet zeigt, werden sie als bekannte ehrliche Gesellen ungenirt zulangen und darüber wahrscheinlich „das tüchtige Insectenvertilgen während der Brutzeit" nur nebensächlich betreiben.

Gewalt geht vor Recht! — Gerade wie bei uns Menschenkindern oft auch.

Inserat.

A. Graf zur Lippe's

Landwirthschafts-Kalender.

I. Theil in Lwd. 1 M. 50 Pf. oder in Leder 2 M. — Pf. } Taschen-Notizkalender.

II. Theil.

Buchführungskalender,

cart. (apart) 1 Mark.

In Leinwand 2 M. 50 Pf. oder in Leder 3 M. — Pf. } I. und II. Theil zusammen.

Literaturberichte gratis und franco, Jedem, der sie mit Postkarte verlangt, desgl. Probenummern meiner Fachzeitungen.

Hugo Voigt in Leipzig,

Buchhandlung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen. 43 Nürnberger Strasse.

Herausgeber: Der Ornithologische Verein in Wien. — Commissionsverleger: Die k. k. Hofbuchhandlung Faesy & Frick in Wien.
Druck von J. B. Wallishausser in Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: 002

Autor(en)/Author(s): Neweklowsky Hanns

Artikel/Article: Pyrrhocorax alpinus, die Alpendohle am Oetscher. 114-116